

kultunews
präsentiert

kultumovies

DAS KINOMAGAZIN * DIE BESTEN FILME 6|2025

WER SCHÖN SEIN WILL, MUSS LEIDEN

THE UGLY STEPSISTER

EIN FILM VON EMILIE BLICHFELDT

JETZT NUR IM KINO

Neue Filme Der phönizische Meisterstreich | Zikaden | Im Prinzip Familie
Alle lieben Touda | Diva Futura | Der letzte Takt | Der Helsinki Effekt
Fritz Litzmann, mein Vater und ich | Die Bonnards – Malen und Lieben

Stars Brad Pitt | John Lennon & Yoko Ono | Jodie Comer | Benicio del Toro
Nina Hoss | Cécile de France | Nisrin Erradi | Michael Cera





DER TOD LIEGT IN DER FAMILIE

FINAL DESTINATION 6

B L O O D L I N E S

AB 15. MAI
NUR IM KINO

NEW LINE CINEMA

WARNER BROS.
PICTURES

LIEBE LESER:INNEN!

Dies ist ein pickepackevolles Heft. Warum? Weil es in diesem Monat verdammt viele gute Filmstarts gibt. Obwohl: Bei manchen kann man auch geteilter Meinung sein – und das ist gut so. Worüber sollte man sonst nach einem Kinowochenende mit den anderen Filmfans im Kollegium diskutieren? Ich wünsche Ihnen einen offenen Blick für die neuen Filme, ein gutes Urteilsvermögen haben Sie ja eh schon lange.

Viel Vergnügen im Kino!
Jürgen Wittner

BRAD PITT

Wen hat er nicht schon alles gespielt: ironisch gebrochen den Posterboy in seinen ganz jungen Jahren, den als Kind missbrauchten Staatsanwalt Michael in „Sleepers“, einen Untoten in dem Film „Interview mit einem Vampir“ und den Tod in „Rendezvous mit Joe Black“ – und das war nur eine kleine Auswahl. Jetzt setzt sich Brad Pitt auf seine alten Tage zum ersten Mal für einen Film in einen Rennwagen. In dem Rennspektakel **F1** (ab 25. 6. im Kino) spielt er die Figur Sonny Hayes. Hayes will nach einem schweren Unfall wieder in den Formel-1-Wettkampf eingreifen. Brad Pitt absolvierte monatelanges Fahrtraining, die Dreharbeiten fanden auf echten Rennstrecken statt.



Foto: Warner Bros. International

JOHN LENNON & YOKO ONO

Grundsätzlich gilt: je spezifischer das Thema eines Biopics oder einer Dokumentation, desto besser der Film. Das gilt auch für **One to One: John & Yoko** (ab 26. 6. im Kino), in dem Regisseur Kevin Macdonald einem eigentlich längst auserzählten Thema – der Beziehung zwischen John Lennon und Yoko Ono – etwas Neues abtrotzt, indem er sich ausschließlich auf die anderthalb Jahre konzentriert, in denen das Paar Anfang der 70er im Greenwich Village gelebt hat. Kurz nach der Trennung der Beatles und unter den Augen der Welt verkriechen sich die beiden in ihrem Apartment, das Macdonald immer wieder als detailgetreuen Nachbau zeigt, und schauen fern. Kurze TV-Clips setzen sich zu einem politischen Panorama der USA zusammen: Watergate, Vietnam, Black Power. Lennons und Onos politisches Engagement, so naiv es manchmal wirken mag, erscheint in diesem Kontext gleich viel dringlicher. Und noch etwas schafft der Film: den immer noch verbreiteten Hass auf Yoko Ono ad absurdum zu führen. An einer Stelle wird Lennon gefragt, in welcher Form er und seine Frau erinnert werden wollen, und erwidert: „Just as two lovers“. Kein Wunder, dass Sohn Sean einer der Produzenten des Films ist. *mj*



Foto: Brian Hamill



The ugly Stepsister

In dieser Neuinterpretation von „Aschenputtel“ geht es um eine der Stiefschwestern und ihren wahnhaft-drastischen Kampf um die Traumfigur. Da wird Beauty zum reinsten Horror!

Es war einmal ... das den etablierten Normen nach nicht sehr attraktive Mädchen Elvira (toll: Lea Myren in ihrer ersten Rolle), das dazu verdammt war, den Prinzen für sich zu betören, weil die Mutter Rebekka (Ane Dahl Thorp) das Geld brauchte. Denn die hatte noch einmal geheiratet. Doch nicht nur dass der neue Gatte am Abends der Hochzeit beim Festessen verschied, nein, auch war er praktisch pleite – und hatte Rebekka samt der beiden Töchter Elvira und Alma (Flo Fagerli) auch nur genommen, weil er glaubte, diese hätte Geld. Deshalb musste Elvira, das hässliche Entlein, schön werden, denn in einigen Monaten sollte ein großer Ball sein, bei dem dem Prinzen, einem rumvögelnden Wüstling, alle infrage kommenden Jungfrauen vorgeführt würden, auf dass er eine davon für sich zur Frau erwähle ...

Elvira muss nun nicht nur eine negative Art der Body Positivity entwickeln, wonach nur schöne Körper gute Körper sind, sie muss auch mit dem Feind im eigenen Haus leben: Stiefschwester Agnes (Thea Sofie Loach Naess) ist nach dem plötzlichen Tod des Vaters nun Teil der Familie und bildhübsch. So muss Elvira also Nasen-Ops ohne Betäubung über sich ergehen lassen, der plastische Chirurg des 19. Jahrhunderts mit der Aura eines bekoksten Dr. Frankenstein, näht ihr falsche Wimpern an die

Lider, und auf Anraten einer Beauty-Ratgeberin schluckt Elvira ein Bandwurm-Ei, auf dass das Tier alles wegesse, was Elvira zu sich nimmt, sodass die Strandfigur auch noch rechtzeitig zu erreichen ist. Der Ball naht, Elvira ist mit ihrem neuen Ich sehr zufrieden, zur Vortänzerin beim Ball erwählt worden, und Agnes wird wegen Sex mit dem Stallburschen zum Aschenputtel degradiert. Was kann da noch schiefgehen, außer dass der Bandwurm ständig Hunger hat ...?

Die Tyrannei der Schönheit

Die norwegische Regiedebütantin Emilie Blichfeldt verschiebt die Perspektive bei „Aschenputtel“ um 180 Grad, weg von der Traumfrau, hin zur bisher als böse und hässlich gebrandmarkten Stiefschwester. Sie tut das mit viel Lust an der visuellen Zuspitzung, vor allem bei der intensiven und brutalen Arbeit an Elviras Körper. Wer als Kinofan etwas Horrorerfahrung mitbringt oder ganz schwarzen Humor und Grotesken schätzt, ist hier definitiv im Vorteil, aber die drastischen Szenen finden sich auch in der Grimm'sche Urfassung der Geschichte. Und mal ehrlich: Der Druck auf junge Frauen, schön zu sein und dafür auch jede noch so krasse Arbeit und Veränderung an sich selbst in Kauf zu nehmen, um akzeptiert und begehrt zu werden – dieser Druck ist schließlich auch der reinsten Horror. Botox, Bulimie, Magersucht, Depressionen und wandelnde Beauty-Monster wie



Foto: Lukasz Bak



Beauty Horror

NO/DK/RO/PL 2025 | 110 Min.

Capelight Pictures

Regie: Emilie Blichfeldt

mit Lea Myren, Thea Sofie Loch

Næss, Ane Dahl Torp

Für Fans von

„Verpöcht – Ein Fall für die

Beauty Docs“ (Reality Show),

David Cronenberg, „Drei

Haselnüsse für Aschenbrödel“

Ab 5. 6. im Kino

Donatella Versace, Shirin David oder Gwen Stefani sind der Beweis dafür, dass Blichfeldts Film in keiner Weise zu krass ist – spiegelt er doch nur die moderne Tyrannei der Schönheit wider.

Es ist selten, dass ein Film schockiert, mahnt und Spaß macht – „The ugly Stepsister“ schafft diesen Spagat. Und er ist ein flammender Appell an alle Mädchen und Frauen, die nicht den gesetzten körperlichen Normen entsprechen, zu sich und ihrem Körper zu stehen.

Volker Sievert

Emilie Blichfeldt über ihren Film

„Die Geschichte der Stiefschwester wurde zu lange missachtet und verdient es, als aussagekräftiger Kommentar zu den belastenden Normen, die uns noch immer prägen, anerkannt zu werden. Ich habe diesen Film für die kleine Emilie gemacht, die große Füße und wenig Selbstvertrauen im Umgang mit Jungen hatte. Ich habe diesen Film für all die jungen Mädchen gemacht, die mit der Last kämpfen, sich hässlich zu fühlen, aber ich hoffe, dass dieser Film weit darüber hinausgeht, denn die Fragen, die er aufwirft – danach, was schön ist und wer darüber entscheidet – gehen uns alle an. Indem wir mit Aschenputtel mitfühlen, uns aber über die Stiefschwester lustig machen, werden wir getäuscht und verraten uns selbst. Es gibt nur ein Aschenputtel. Der Rest von uns, die darum kämpfen, in den Schuh zu passen, sind Stiefschwestern.“

VOM REGISSEUR
DANNY BOYLE

UND AUTOR
ALEX GARLAND

**JODIE
COMER**

**AARON
TAYLOR-JOHNSON**

UND
**RALPH
FIENNES**



**28
YEARS
LATER**

NUR IM KINO

TRAILER & MEHR



COLUMBIA
PICTURES
A Sony Company

#28YearsLater
28YearsLater-Film.de

28 Years Later

Danny Boyle und Alex Garland sind als Rage-Virus-Team zurück im Kino: Ihr Endzeithorrorfilm 28 Years Later sagt mehr über unsere Zeit, als uns lieb ist.

Foto: Pandorafilm

**Horror**

GB/US 2025 | 126 Min.

Sony Pictures

Regie: Danny Boyle

mit Jodie Comer, Aaron

Taylor-Johnson, Ralph

Fiennes!

Für Fans von

Filmen von Danny

Boyle und Alex Garland

Ab 19. 6. im Kino

Drehbuchautor Garland und Regisseur Boyle haben schon öfter zusammengearbeitet, doch zuletzt war eine Pause von fast 20 Jahren entstanden. Dass sie jetzt mit „28 Years later“ an ihren ikonischsten Film anknüpfen – „28 Days later“ aus dem Jahr 2002 –, ist mehr als nur gerechtfertigt. Die Geschichte über das Virus, das unbändige Wut in den Menschen auslöst und sie über die gesunden Menschen herfallen lässt, ist mehr als nur eine Metapher auf unsere Zeit. Fast meint man, Garland und Boyle hätten schon Anfang der 2000er gehaut, wie sich die westlichen Gesellschaften zum Negativen verändern.

Mit dem Drehbuchautor Garland – er steht für komplexe Themen – verbindet man, wenn er auch Regie führt, oft eine ruhigere Bildsprache. Natürlich war „Warfare“ – sein jüngster Film – ab der 30. Minute eine absolute Abkehr von diesem Prinzip. Mit Regisseur Danny Boyle aber hat er einen Mann am Set, der nicht in nur Sachen Kameraeinstellung, Dynamik und Beleuchtung den Willen zur Schockwirkung an den Tag legt, sondern auch im Schneiderraum noch einen draufsetzt. Im Vorfeld des neuen Endzeitfilms „28 Years later“ ist der Trailer unterlegt mit Rudyard Kiplings Gedicht „Boots“ aus dem Jahr 1903, in dem ein Infanterist im Zweiten Burenkrieg in Südafrika die Zeilen zum Marsch singt und dabei langsam irre wird. Wie bewahrt man in extremen Momenten voller brutaler Gewalt seine Menschlichkeit?

Der Film, der auf einer kleinen, abgeschotteten und virusfreien britischen Insel spielt, wurde Journalisten bis zu unserem Redaktionsschluss nicht vorgeführt. Doch allein der Trailer mit seiner gelungenen Mischung aus „Teletubbies“-Intro und dem folgenden Rhythmus von „Boots“ schaffen eine Atmosphä-

re der tiefen Düsternis, die sich innerhalb von gut drei Minuten bis zu einem hypnotisch wirkenden Aufschrei steigert. Gleichzeitig wird offenkundig, was Garland und Boyle mit dem dritten Teil ihres Virus-Schockers zeigen wollen: Wir alle leben in einem Zeitalter der Wut, die sich im Krieg entlädt und niemanden ungeschoren davonkommen lässt.

Jürgen Wittner

28 Days later (2002)

Der Fahrradkurier Jim wacht auf der Intensivstation einer Londoner Klinik auf und findet ein verwüstetes Krankenhaus vor, draußen sieht es nicht besser aus. Bald wird ihm klar: Infizierte, höchst aggressive Untote rennen durch die Stadt und beißen die letzten Überlebenden. Jim schlägt sich bis Manchester durch, wo es zum Showdown kommt. Regie: Danny Boyle, Drehbuch: Alex Garland

28 Weeks later (2007)

In der Fortsetzung von Juan Carlos Fresnadillo hat die Nato England besetzt, die britischen Inseln wurden schon für infektionsfrei erklärt. Als Don und seine Frau Alice in einem Cottage von einer Horde Infizierter angegriffen wird, lässt Don seine Frau zurück und flieht. Die Militärherrschaft zieht die Zügel wieder straffer, während Don und seine Familie zum Schlüssel der weiteren grausamen Handlung werden.



Foto © 2025, TPS Productions, LLC. All Rights Reserved

Der phönizische Meisterstreich



Tragikomödie

US/DE 2025 | 101 Min.

Universal

Regie: Wes Anderson
mit Benicio del Toro,
Mia Threapleton,
Michael Cera

Für Fans von

„Die Tiefseetaucher“

Ab 29. 5. im Kino

Nach der Anthologie „The French Dispatch“ und dem Meta-Verwirrspiel von „Asteroid City“ ist Wes Anderson mit „Der phönizische Meisterstreich“ zur Einfachheit zurückgekehrt – und zu seinem Kernthema: der Beziehung zu einem übermächtigen, aber entfremdeten Vater. Der heißt hier Zsa-Zsa Korda (Benicio del Toro), ist internationaler Geschäftsmann, der von Auftragskillern wie Finanzinstituten verfolgt wird, und ruft seine einzige Tochter Liesl (Mia Threapleton) zu sich, um sie zu seiner Erbin zu machen. Die will eigentlich Nonne werden, aber schließt sich ihrem Vater und Tutor/Sekretär Bjørn (Michael Cera) an, um dessen größtes Projekt überhaupt umzusetzen – und vielleicht seine Seele zu retten. Es folgt eine Odyssee im Privatflugzeug, die so aussieht und abläuft, wie man es von dem Regisseur erwartet. Unterhaltsam ist das trotzdem, mit stärkerem Fokus auf Action und Humor und einer Reihe schauspielerischer Neuzugänge, die sich nahtlos in Andersons Universum einpassen. Sein Meisterstreich ist das nicht – aber sein zugänglichster Film seit „Grand Budapest Hotel“. *mj*





Foto: © Judith Kaufmann / LupaFilm

Alle lieben Touda

Vielleicht hat Touda tatsächlich alles erreicht, worauf sie so hart hingearbeitet und wofür sie so viele Demütigungen in Kauf genommen hat. Der konservativen Provinz entkommen, fährt sie nun in einem Fahrstuhl hinauf in den 34. Stock eines Luxushotels: ihr erster großer Auftritt in Casablanca. Touda ist eine Sheika – eine Sängerin, die jenes traditionelle Liedgut pflegt, das Frauen in Marokko seit Generationen erlaubt, von Begehren und Aufbegehren zu singen. Der Alltag hingegen ist auch in der Gegenwart weiterhin geprägt von ungleichen Machtverhältnissen zwischen Mann und Frau. Die Kämpfe der alleinerziehenden Mutter für künstlerische Anerkennung und Respekt als auch für Bildung für ihren

gehörlosen Jungen schildert Regisseur Nabil Ayouch in prägnanten, oft bedrückenden Szenen. Diese stehen im krassen Gegensatz zu den Tanz- und Gesangsszenen, in denen Toudas Gesicht für Momente zu leuchten scheint. Nisrin Errade verleiht dieser Figur Tiefe und Authentizität. Nicht minder großen Anteil am Gesamteindruck dieses thematisch etwas überladenen Dramas hat die bemerkenswerte Kameraarbeit von Virginie Surdej. Sie nimmt vermeintlich unscheinbare, aber wichtige Details in den Blick und fängt mit ihren Bildern unterschiedlichste Stimmungen ein: vom flirrenden Nachtleben in Casablanca bis zum beklemmende Albtraum eines sexuellen Übergriffs. *ascho*



Drama

DE 2024 | 102 Min.

Immer Gute Filme

Regie: Nabil Ayouch
mit Nisrin Erradi, Joud
Chamiy, El Moustafa
Boutankite

Für Fans von

„Casablanca Beats“

Ab 29. 5. im Kino



Drama

D 2025, 100 Min.

DCM

Regie: Ina Weisse
mit Saskia Rosendahl, Nina
Hoss und Vincent Macaigne

Für Fans von

„Das Vorspiel“

Ab 19. 6. im Kino

Zikaden

Der Sommer lässt die brandenburgische Provinz in hellen Farben leuchten: das Schilf am Badesee, die Dorfstraße und die Backsteinvilla im Bauhaus-Stil des einst erfolgreichen und nun betagten Architekten. Er und seine Frau benötigen seit seinem Schlaganfall Unterstützung. Tochter Isabell (Nina Hoss), eine Maklerin von Luxusimmobilien, ist aus Berlin angereist, aber heillos überfordert. Fast beiläufig schildert Regisseurin Ina Weisse deren aus dem Fugen geratenes Leben. Isabells Ehe mit ihrem französischen Gatten (Vincent Macaigne) liegt im Argen, und ihre Eltern hegen Erwartungen, die sie nicht erfüllen kann. Auch Anjas Leben läuft nicht rund. Die alleinerziehende Mutter kämpft sich durch ihre Jobs und kann dennoch ihrer Tochter kaum etwas bieten. Ungeachtet der Klassenunterschiede entwickeln Anja (Saskia Rosendahl) und Isabelle

eine zwischen Solidarität, Zuneigung und Kalkül oszillierende Freundschaft. Anders als in ihrem letzten Film „Das Vorspiel“ fehlt es Weisses neuer Regiearbeit jedoch an dramaturgischer Spannung. In „Zikaden“ geht alles leiser und zurückhaltender zu, und Nina Hoss und Saskia Rosendahl kommunizieren selbst ohne Worte intensiv. Der überraschende Kippunkt ist zugleich der Schlussakkord, und irritiert dadurch umso mehr. *ascho*



Foto: DCM

Diva Futura



Drama

IT 2024 | 128 Min.

Busch Media Group

Regie: Giulia Louise

Steigerwalt

mit Denise Capezza, Pietro
Castellitto, Barbara Ronchi

Für Fans von

„Boogie Nights“

Ab 26. 6. im Kino

Sexuelle Befreiung durch Pornos?

Das war zumindest die Idee des Regisseurs Riccardo Schicchi und der Pornodarstellerin Ilona Staller alias Cicciolina, die heute als feministische Aktivistin und italienische Parlamentsabgeordnete a. D. bekannt ist. Lange vor Pornoplattformen im Internet und dem weltweiten Boom einer Industrie gründeten die zwei 1983 die erste italienische Pornoagentur: Diva Futura. Und der gleichnamige Film von Giulia Louise Steigerwalt erzählt diese Geschichte. So recht entscheiden will sich „Diva Futura“ allerdings nicht: Ist der Film nun eine Tragödie oder eine Komödie? Mafia-Epos oder Hippie-Klamauk? Dieses Spannungsfeld ist das Stärkste am von Zeitsprüngen und Perspektivwechseln überfrachteten Film. Denn natürlich muss sich Ricardo irgendwann selbst die Frage stellen: Ist das alles bloß Illusion? Bedient er oder produziert er gar Fantasien? Und hat er womög-



Foto: Busch Media Group

lich den Weg für eine missbräuchliche Hardcore-Industrie geebnet? Was sie bei Diva Futura getan haben, war amoralisch, aber nie unmoralisch, heißt es mehrmals im Film. Ob dies eine billige Rechtfertigung oder doch eine schlüssige Erklärung ist, lässt der Film jedoch weitgehend unbeantwortet. Vielmehr huldigt er den großen Diven Italiens – und das mit ganzer Leidenschaft. fe



ZU STERBEN IST SEIN ALLTAG



JETZT ALS BLU-RAY, DVD,
4K ULTRA HD UND DOWNLOAD



Der letzte Takt

Ganz egal ob beim ESC oder bei der Fußball-WM: Das isländische Publikum erweist sich als äußerst begeisterungsfähig – doch nicht so beim Kammerorchester von Reykjavik! Dem bleibt nicht nur sukzessive das Publikum weg, auch der ortsansässige Kulturkritiker lässt kein gutes Haar an den Musizierenden, denen schließlich der Geldhahn zugekehrt wird. Richten soll es ein weltberühmter Cellist, doch der stellt sich als übergriffiger Egomane heraus ... Als

Musiker. Sein Film ist darüber hinaus eine satirische Auseinandersetzung mit dem Thema Machtmissbrauch mit einem äußerst schwarzhumorigen Schlussdrittel. Nur auf den ersten Blick albern, erweist sich der Film hier als befriedigende Genugtuung für all jene, die selbst schon einmal mit sexuellen Übergriffen zu tun hatten, und „Der letzte Takt“ ist plötzlich längst nicht mehr so seicht, wie es der Film in seiner gefälligen ersten Hälfte andeutete. *aw*

begeistertem Klassikliebhaber ging für den Regisseur und Drehbuchautor Sigurjón Kjartansson ein Traum in Erfüllung. Doch mit seiner morbiden Komödie gelingt ihm nicht nur ein authentischer Einblick in den Alltag leidenschaftlicher Musikerinnen und



Komödie

IS 2024 | 92 Min.

Mindjazz Pictures

Regie: Sigurjón

Kjartansson

mit Helga Bragan

Jónsdóttir, Hilmar Snær

Guðnason, Ilmur

Kristjánsdóttir

Für Fans von

„Rettet den Zoo“

Ab 12. 6. im Kino

Die Bonnards – Malen und Lieben



Biopic

FR/BE 2023 | 123 Min.

Prokino

Regie: Martin Provost

mit Cécile de France,

Vincent Macaigne,

Stacy Martin

Für Fans von

„Frida“, „Klimt“,

„Séraphine“

Ab 5. 6. im Kino

Es ist schön, dass das französische Kino die Kunst für so wichtig erachtet, dass es immer wieder aufwändige Biopics hervorbringt. Und es ist schade, dass diese Filme durch die Bank extrem konventionell und entsprechend (ein bisschen) langweilig sind. Martin Provosts Annäherung an den symbolistischen Maler Pierre Bonnard (1867–1947) macht da keine Ausnahme: Der Regisseur, der mit „Séraphine“ über die Malerin Séraphine Louis und mit „Violette“ über die Autorin Violette Leduc ausreichend Erfahrung im Biopic-Geschäft hat, porträtiert Bonnard (Vincent Macaigne) als leicht entscheidungsschwachen Möchtegern-Bürgerschreck und seine Gattin und Muse Marthe (Cécile de France) als moderne Frau, die unter der ständigen Untreue ihres Mannes leidet, dabei aber klug die Position der Frau um die Jahrhundertwende zu analysieren versteht – zumindest bis ihre angeschlagene Gesundheit die Geschichte in die Tragik kippen

lässt. Guillaume Schiffmans Kamera schwelgt in malerisch-schönen Bildern, Cécile de France spielt Marthe wunderbar hintergründig, und Provost reichert den Stoff mit einer Prise Humor an, was einen auch den genreimmanenten *Male Gaze* auf glatte Frauenkörper etwas gnädiger beurteilen lässt. Aber an einer Stelle betont Bonnard sein ästhetisches Credo „Wir wollen die moderne Malerei revolutionieren!“ so penetrant, dass man einfach entgegen muss, dass solch ein Film das moderne Kino definitiv nicht revolutioniert. *js*





Foto: Mindjazz Pictures

Fritz Litzmann, mein Vater und ich



Dokumentarfilm

DE 2025 | 124 Min.

Mindjazz Pictures

Regie: Aljoscha Pause

Für Fans von

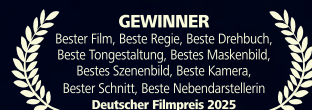
„Wildes Herz“ (2017) und
Familie Brasch (2018)

Ab 29. 5. im Kino

Seine Trilogie „Homophobie im Fußball“ wurde mehrfach ausgezeichnet, seine Dokumentation „Tom meets Zizou“ über den Fußballspieler Thomas Broich ebenfalls, weitere Filme und Serien heißen „Mesut“, „Being Mario Götze“, „Trainer!“ oder „Inside Borussia Dortmund“, doch mit seinem Dokumentarfilm „Fritz Litzmann, mein Vater und ich“ hat sich Regisseur Aljoscha Pause ein ganz neues Feld erschlossen – seine eigene Biografie. Allerdings rückt er nicht einfach sich, sondern vor allem seinen Vater in den Mittelpunkt und arbeitet sich an seinem äußerst schwierigen Verhältnis zu diesem ab. Rainer Pause (Künstlername Fritz Litzmann) war in den 1970ern politischer Aktivist in der maoistischen Szene, fand erst spät zur Bühne, arbeitete mit Rio Reiser bei linken Agitationstheater-Projekten zusammen, gründete die Kabarettbühne Pantheon in Bonn – dabei vernachlässigte der Workaholic als alleinerziehender Vater seinen Sohn Aljoscha komplett. Dieser geht in seinem Film unter Zuhilfenahme vieler Kabarettisten und Comedians von Gerhard Polt über Helge Schneider bis Georg Schramm dem Werdegang seines Vaters nach und mit Hilfe von Jugendfreunden sowie Klassenkameraden wie Bastian Pastewka und Saufkumpanen wie dem Schauspieler Oliver Masucci seinem eigenen Leben auf den Grund. Ein wunderbarer, eindringlicher und extrem kurzweiliger Film. *juw*



JETZT ZUHAUSE ERLEBEN!



GEWINNER

Bester Film, Beste Regie, Beste Drehbuch,
Beste Tongestaltung, Bestes Maskenbild,
Bestes Szenenbild, Beste Kamera,
Bester Schnitt, Beste Nebendarstellerin
Deutscher Filmpreis 2025

+ DIGITAL

Constantin Film





Der Helsinki Effekt

Dieser Dokumentfilm von Arthur Franck ist selbst-ironisch, oft auch satirisch und immer auch mit dem Willen zur Pointe und hat in der deutschen Synchro mit Bjarne Mädel auch einen hervorragenden Sprecher. In der Aussage aber ist er ein Appell an die unermüdliche Diplomatie, wie man sie heute gar nicht mehr kennt, am Beispiel der der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa (KSZE) von 1975. Der ganze Film ist aus Sequenzen der Berichterstattung von dieser so einmaligen wie

langwierigen und fast schon zermürenden Bemühungen um eine Einigung am Tisch der Diplomatie montiert. Damals, Anfang der 1970er Jahre, wollte der sowjetische Generalsekretär der KPdSU Leonid Breschnew (Foto) unbedingt die Grenzen vertraglich absichern,

die mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs entstanden waren und die sowohl von der BRD wie auch der DDR nicht akzeptiert wurden. Für diese vertragliche Zusicherung ging die Sowjetunion schließlich Kompromisse ein, die in den kommenden Jahrzehnten starke Konsequenzen nach sich ziehen sollten. Diese Hymne auf die Diplomatie alter Schule wird heute Kritik auf sich ziehen, weil Moral und die Weigerung, sich in den politischen Gegner hineinzusetzen, über allem stehen. *jw*



Dokumentarfilm

FI/DE/NO 2025 | 89 Min.

Rise and Shine Cinema

Regie : Arthur Franck

Für Fans von

„The Fog of War“ (2003)
und „The Oslo Diaries“
(2018)

Ab 12. 6. im Kino



Dokumentarfilm

DE 2024 | 91 Min.

Camino Film

Regie: Daniel Abma

Für Fans von

„Herr Bachmann
und seine Klasse“

Ab 5. 6. im Kino

Im Prinzip Familie

Wer hierhin kommt, hat Schlimmes hinter sich: In der Wohngruppe für fünf Jungen zwischen sieben und 14 Jahren, „am Arsch der Heide“ (wie ein Erzieher sagt), landen Kinder, die nicht in ihrer Familie sein können. Einsame, schutzbedürftige Jungs, die sich im Grunde nach Liebe und Verständnis sehnen, aber eben auch das Potenzial haben, komplett auszuticken. Das passiert auch regelmäßig, ob nun beim Kartenspielen nach dem Abendbrot oder auf der Fahrt im Kleinbus zur Schule. Die Erzieher, selbst der frühere Soldat und Afghanistan-Veteran Max, haben jeden Tag ihre liebe Not, die Kinder einzubremsen und so etwas wie Familienalltag herzustellen. Der Regisseur Daniel Abma hat schon mit seinen Dokus „Nach Wriezen“ (2012), „Transit Havanna“ (2016) und „Autobahn“ (2019) bewiesen, dass man mit einem langen Atem außergewöhnliche Ergebnisse erreicht. Er und sein Team haben in klassischer

Fly-on-the-Wall-Manier über mehrere Jahre die Wohngruppe begleitet. Abma kommentiert das Geschehen nicht und lässt nur gelegentlich die Erwachsenen ihre Sicht auf das Leben in der „Ersatzfamilie“ schildern – beeindruckend dabei die Hingabe, mit der die Betreuer ihre fast unmögliche Aufgabe angehen. Die Einrichtung liegt irgendwo in Brandenburg, aber sie könnte überall sein. *rr*





► Mickey 17

Der Film des südkoreanischen Regisseurs Bong Joon-ho spielt an Bord eines Kolonialraumschiffes, wo es Reiche und Mächtige gibt, und welche wie Michael Barnes (Robert Pattinson), der lebensgefährliche Erkundungsmissionen auf fremden Planeten übernimmt – ein menschlicher Wegwerfartikel, der nach seinem Tod flugs neu geklont

wird. Als er einmal für tot gehalten wird, entsteht Klon Nummer 18, neben dem der doch zurückgekehrte Mickey 17 aufwacht. Der sieht sich nun einem ganz anderen Überlebenskampf gegenüber, denn zwei Klone darf es nicht geben ... vs

DVD und Blu-ray von Warner Bros., gerade erschienen



► September 5

Die Olympischen Spiele 1972 in München wurden von einer grausamen Katastrophe unterbrochen. Am 5. September überfiel ein palästinensisches Terrorkommando die israelische Ringermannschaft und nahm elf Sportler als Geisel. Die ganze Geschichte bis hin zum tragischen Ende des gescheiterten Befreiungsversuches ist bekannt. Der Film zeigt

das Geschehen aus neuer Perspektive: Das Team des US-Fernsehsenders ABC – von den Ereignissen zunächst über-rumpelt – beginnt mit der exklusiven Liveberichterstattung. Die deutsche Dolmetscherin Marianne (Leonie Benesch) versucht dabei, zwischen allen Seiten zu vermitteln. rw

DVD und Blu-ray von Constantin Film, gerade erschienen



► Wunderschöner

Nachdem Karoline Herfurth mit „Wunderschön“ einen Film über die unmöglichen Ansprüche gedreht hat, denen sich Frauen in unserer Gesellschaft gegenübersehen, kehrt sie nun zu dieser Thematik zurück. Zwar gibt es auch Romcom-Momente um Sonja (Herfurth) und ihre Freundin Vicky (Nora Tschirner), die mit einer

Scheidung bzw. einer Beziehung zu kämpfen haben. Aber ansonsten wird es stellenweise ganz schön düster. Herfurth betont die tiefe Verwurzelung von Sexismus in der Gesellschaft, und nicht alle Figuren bekommen das Happy End, das man ihnen wünscht. mj

DVD und Blu-ray von Warner Bros., erscheint am 19. 6.



AB 8. MAI IM KINO



Ab 8. Mai deutschlandweit im Kino!

Eine sommerliche Hitzewelle bringt Marseille zum Kochen. Drei Freundinnen mischen sich von ihrem Balkon aus in das Leben ihrer Nachbarn ein. Bis ein nächtlicher Drink aus dem Ruder läuft.

BALCONNETTES – Manchmal blutig, manchmal verspielt, immer unaufhaltsam.

@progress.filmverleih

progressfilm

/company/progressfilm

www.progress.film/filmverleih





Foto: 2025 Focus Features, LLC. All Rights Reserved

Filmfest München

„The Ballad of Wallis Island“ ist Eröffnungsfilm

Das **Filmfest München** wird in diesem Jahr mit der britischen Komödie **The Ballad of Wallis Island** eröffnen. Dazu werden Tom Basden (links), Carey Mulligan und Tim Key (rechts) sowie Regisseur James Griffiths anreisen und die Europapremiere ihres Films feiern. Eine wichtige Neuerung beim Filmfest hier im Zitat: „Produzent:innen, deren Werke in der Sektion Neues Deutsches Kino für den Förderpreis Neues Deutsches Kino in der Sparte Beste Produzentische Leistung ausgezeichnet werden, erhalten eine Referenzförderung der Filmförderungsanstalt (FFA) in Höhe von 50 000 Referenzpunkten.“ Die Zahl Referenzpunkte entspricht in etwa der Summe in Euro. Und eine Personalie noch: Julia Weigl hat jetzt die Künstlerische Leitung beim Filmfest München auch im Titel, und Christoph Gröner hat als Festivaldirektor verlängert. *jw*

FILMFESTIVALS IM JUNI



Goldener Spatz

Deutsches Kinder-Medien-Festival

4.-7. 6. Erfurt
goldenerspatz.de

Mo&Frieze

Kurzfilmfestival Hamburg

3.-8. 6. Hamburg
festival.shortfilm.com

Das Internationale Animationsfilmfestival

8.-14. 6. Annecy, Frankreich
www.annecyfestival.com

Internationales Filmfest Emden / Norderney

11.-18. 6. Emden
www.filmfest-emden.de

Bundesfestival junger Film

12.-15. 6. St. Ingbert
www.junger-film.de

Preview Kurzfilmfestival

für den deutschsprachigen Nachwuchsfilm

13.-15. 6. Berlin
prevyou.de

Filmfest München

27. 6.-6. 7. München
www.filmfest-muenchen.de

Shorts - International Film Festival

28. 6.-5. 7. Triest, Italien
www.maremetraggio.com

Jung & Abgedreht

Kurzfilmfestival
29. 6. Hanau
www.jungundabgedreht.de

kulturmovies

präsentiert von *kulturnews*
wird herausgegeben von der
bunkverlag GmbH
Friedensallee 7-9
22765 Hamburg

fon 040 399 295-0
E-Mail kulturcom@bunkverlag.de

Chefredakteur (v.i.S.d.P.)

Carsten Schrader
cschrader@bunkverlag.de

Redaktion

Jürgen Wittner (jw)

Texte

Felix Eisenreich (fe), Matthias Jordan (mj)
Rolf von der Reith (rr), Axel Schock (ascho)
Falk Schreiber (fis), Volker Sievert (vs)
Antje Wessels (aw), Rolf Wütherich (rw)

Praktikant*innen

Matthias Hilge (mh), Simon Bethge (scb)

Grafik

Anna Diem

Anzeigen

Joern Christiansen
fon 040 39 92 95-15
E-Mail jchristiansen@bunkverlag.de

Disposition, Abo/Leserservice

kulturcom@bunkverlag.de

Anzeigenschluss für Ausgabe 7/25:

16. 6. 25

Es gilt die Anzeigenpreisliste 2025

Bei Gewinnspielen ist der Rechtsweg
ausgeschlossen.

DER NEUE FILM VON
NABIL AYOUC

„ATEMBERAUBEND!“

THE HOLLYWOOD REPORTER

„NISRIN ERRADI GLÜHT
WIE EIN VULKAN“

FRANCE INFO



FESTIVAL DE CANNES
SÉLECTION OFFICIELLE 2024

NISRIN ERRADI

Alle LIEBEN TOUDA

JETZT IM KINO

IMMER
GUTE
FILME

ANNEKE KIM
SARNAU

KAROLINE
HERFURTH

EMILIA
SCHÜLE

NORA
TSCHIRNER

EMILIA
PACKARD

FRIEDRICH
MÜCKE

GODEHARD
GIESE

MALICK
BAUER

Wunderschöner

EIN FILM VON KAROLINE HERFURTH

ANJA
KLING

SAMUEL
SCHNEIDER

MAXIMILIAN
BRÜCKNER

LEVY
RICO ARCOS

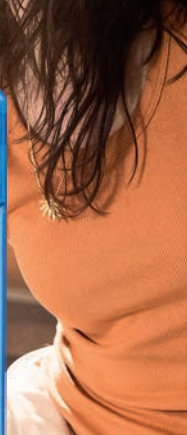
ALBERT
LICHTENSTERN

DILARA AYILIN
ZIEM

JASMIN
SHAKERI

BARBARA
SCHNITZLER

BIANCA
RADOSLAV



AB 19. JUNI
ALS BLU-RAY, DVD UND DOWNLOAD

© 2025 Warner Bros. Entertainment Inc. All rights reserved.

WARNER BROS.
HOME ENTERTAINMENT